

Transportwegen gesehen. Dem stünden aber, so betonte Werner, auch negative Wirkungen gegenüber. So sei einerseits der Ressourcenverbrauch für die Hardware, man denke nur an die rasch wechselnden Smartphone- und Rechnergenerationen, zu bedenken, andererseits der enorme Energieverbrauch für die ständig wachsende Zahl der Serverfarmen, die den virtuellen Speicher-, Rechen- und Transaktionsraum zur Verfügung stellen. Werner erklärte: »Erschwerend kommt hinzu, dass diese Einrichtungen meist in Ländern stehen, die keine nachhaltigen Umwelt- und Energiestandards haben.«

Das Thema ökologische Nachhaltigkeit bewegt indes nicht nur umweltbewusste Bibliothekare. Passend zum Berliner Bibliothekskongress ist ein aktuelles Buch mit dem Titel »Smarte grüne Welt« der beiden Ökonomen Tilman Santarius und Stefan Lange erschienen. Sie versuchen darin, eine Umweltbilanz der digitalen Gesellschaft zu erstellen. Die Ergebnisse sind in vielen Bereichen ernüchternd, deshalb lautet das Fazit der beiden Wissenschaftler: »So viel Digitalisierung wie nötig, so wenig wie möglich.« Diese Erkenntnis steht in einigem Gegensatz zur derzeitigen Digitalisierungseuphorie der deutschen Bibliotheken, die wohl mit dem Nachhaltigkeitsaspekt erst noch in Einklang gebracht werden muss.

Unbestritten ist dagegen die bedeutsame Rolle der Bibliotheken in der Demokratie, die der designierte Generalsekretär der Kulturstiftung der Länder, Markus Hilgert, ins Zentrum seines vielbeachteten Vortrags stellte. Kulturerhaltende Einrichtungen wie die Bibliotheken seien besonders dafür geeignet und hätten auch die moralische Verpflichtung, das freiheitlich-demokratische Gemeinwesen zu stützen, gerade in einer Zeit, in der es durch falsche Nachrichten und Manipulationen im Netz geschwächt werde. Hilgert wies die Bibliothekare darauf hin, dass sie über zertifiziertes Wissen verfügten und dieses offensiv verbreiten sollten: »Wir müssen das Internet mit ›guten‹ Inhalten überschwemmen und so gegen die Sprachvergifter und Wahrheitsverdreher vorgehen.« Wichtig sei gerade beim Thema Digitalisierung, alle mitzunehmen und offene Inhalte anzubieten. Bibliotheken könnten hier einen wesentlichen Beitrag leisten.

Damit Bibliotheken im virtuellen Bereich mit kommerziellen Playern mithalten können, seien jedoch strukturelle Änderungen unabdingbar. Hilgert erklärte: »Arbeiten im digitalen Umfeld funktioniert nur auf agiler Basis, das heißt wir brauchen flache Hierarchien, eine Fehlerkultur, frühzeitiges Feedback und iterative Projekte.« Allesamt Aspekte, die man nicht unbedingt mit Bibliotheken verbindet. Hier seien, so Hilgert, dringend rechtliche und organisatorische Anpassungen notwendig, sonst könne man mit der überwiegend ökonomisch motivierten Dynamik im Netz nicht dauerhaft mithalten. Es gebe inzwischen schon Förderprogramme, um die Organisationsstrukturen in kulturerhaltenden Institutionen entsprechend anzupassen, allerdings nur experimentell und punktuell.

Den positiven Effekten der Digitalisierung – alle können mitmachen und viele erreicht werden – stellte Hilgert potenzielle Gefahren gegenüber: Nicht alle Akteure sind Fachleute; nicht alles was im Internet gut aussieht, ist solide; Manipulationen sind oft nur schwer zu erkennen; die Formate geben einen

## Was zeitgemäße Bibliotheken heute benötigen

**Der 1. Bibliothekspolitische Bundeskongress wurde vom Deutschen Bibliotheksverband (dbv) veranstaltet. Seine zentralen Forderungen an die Politik lauten:**

- Verstetigung der bis 2023 begrenzt geltenden Regelungen im Urheberrechts-Wissengesellschafts-Gesetz für den Bildungs- und Wissenschaftsbereich.
- Rechtliche Gleichstellung von E-Books und Printausgaben nicht nur bei der Mehrwertsteuer sondern auch durch eine gesetzliche Regelung für die E-Book-Ausleihe.
- Modernisierung des Bundesarbeitszeitgesetzes für die Sonntagsöffnung von Stadtbibliotheken.
- Teilnahme am vorgesehenen Digitalpakt der Bundesregierung für eine flächendeckende Ausstattung der Bibliotheken mit moderner IT-Infrastruktur und entsprechender Hardware.
- Einbindung von Bibliotheken in die Smart City Strategien der Kommunen.
- Ausreichende Personal- und Sachmittelausstattung der Bibliotheken.

Zwang zur sachlichen Verkürzung vor. Das seien alles Vorteile für Menschen, die an Differenzierung kein Interesse haben und als Feinde der Freiheit auftreten. Bibliothekare, so Hilgert, seien ganz wichtige Akteure im Kampf gegen diese Vereinfacher. Er appellierte an die Zuhörer: »Trotz aller Schwierigkeiten dürfen Sie Ihren Enthusiasmus nicht verlieren. Wir brauchen Menschen wie Sie, Botschafter eines achtbaren Miteinanders.«

Diese Botschaft an die Bibliothekare ist beim 1. Bundespolitischen Bibliothekskongress genauso angekommen wie die Botschaft an die Politiker, die Leistungen und Potenziale der Bibliotheken bei künftigen Entscheidungen zu berücksichtigen. Erste mutmachende Anzeichen gibt es bereits. Immerhin taucht der Begriff »Bibliothek« im aktuellen Koalitionsentwurf der Bundesregierung sechs Mal auf. Und auch die in der Abschlussdiskussion anwesenden Bundestagsabgeordneten sagten fest zu, die Rolle der Bibliotheken im Bundestagsausschuss Digitale Agenda explizit einzubringen.

Inwiefern das tatsächlich umgesetzt wird, ließe sich bei einem 2. Bundespolitischen Bibliothekskongress überprüfen. Ob und wann der stattfindet, steht allerdings nicht fest. Die Vorsitzende des Deutschen Bibliotheksverbands, Barbara Lison, erklärte zum Schluss der Veranstaltung: »Angesichts der vielen Teilnehmer, die bereits jetzt nach der zweiten Ausgabe des Kongresses fragen, sollte dieses erfolgreiche Format unbedingt fortgesetzt werden.«